



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

86. Predig. Von der Dancksagung bey Christo an der Saulen/ für die
Bewahrung vor dem grossen Schaden/ welchen der Erdbidem der Stadt
Granada angetrohet/ den 9. Ocotb. im Jahr 1688. gehalten in dem ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

23. Was thun wir dann / O ihr Christen? seynd wir böser / als die Knecht / weil wir je keine Kinder seyn wollen / daß wir so gar die Geißel Gottes nicht fürchten / vil weniger durch sein liebwürthigste Güte uns bewögen lassen? wann wird doch endlich diese Bosheit ein End nehmen? wann wird einmahl der Tag kommen / den ich verlange / an deme man kein Schwören / kein Gottklästeren / kein Fluchen und übelwünschen auf disen Gassen / und Straffen hören wird / an deme man den ärgerlichen Kleyder / Pracht / und leichtfertigen Aufzug besserer / und einziehen wird? dann auch dieses allein Ursach genug ist zu allem dem / was wir anjese leyden. Wann werden doch die Menschen beydes Geschlechts in Geislicher Zucht und Ehrbarkeit leben? wann werden sie einmahl in sich selber gehen / und das jenige / was ewig ist / betrachten? Wohlhan / O Christglaubige! es ist einmahl genug / daß wir gegen Gott undanckbahr gewesen / daß wir wider ihne gesündigt haben. Es ist genug / daß wir so unbeständig gewesen seynd; das solle hinführo unterlassen werden / nit nur wegen der Straff / die wir sonst als Knecht zu fürchten haben / sondern vilmehr aus Lieb / die wir als Kinder gegen einem so liebreichen Vatter tragen sollen: Propter retributionem, Damit wir ihm danck

bahr seyen. Sehet ihn an bey diser andächtigen Bildnuß. Wer soll sich in ein so Göttliche Schönheit nit verlieben? wer soll sich nit halten an diser Saul / daß er nit falle? wer soll sich nit fangen lassen durch diese so liebreiche Strick? Wer soll sich nit waschen / und reinigen lassen durch dieses so heilige Blut? Wohlhan dann / O gütigster Gott / und Herr / binde mich / fange mich / wasche mich / vergesse mir meine vergangene Fehler / und Verbrechen / dann es reuet mich von Herzen / einen so lieben Gott / und Herrn / einem so gedultigen Erlöser / und so barmherzigen Vatter beleydiget zu haben. Es solle nunmehr / O mein Jesu / mein Herz aller Bosheit gänzlich absterben / nicht nur wegen der entsehlichen Längen deines Zorns / sondern weil du mich mit Liebs / Pfeilen verwundet hast. Barmherzigkeit / O mein Gott! ich zweiffle gang nit / du werdest gegen uns dein Barmherzigkeit erweisen / wann wir uns durch dein Gnad darzu bereiten werden. O ihr Seelen! thut Buß / und besseret euer Leben / machet den Schluß / disen Herrn bis in den Tod über alles zu lieben / damit wir ihn einstens in der Glory ewig loben / und priesen mögen.

Amen.

☉) o (☉

Die sechs und achzigste Predig /

Von der Dancksagung bey Christo an der Saulen / für die Bewahrung vor dem grossen Schaden / welchen der Erbbidem der Stadt Granada angetrohet / den 9. Octobr. im Jahr 1680. gehalten in dem Spittal Corporis Christi, den 25. Octobr.

Tu terribilis es, & quis resistet tibi? ex tunc ira tua, de coelo auditum fecisti Judicium. Terra tremuit, & quievit. Ps. 75.

Du bist erschrocklich / und wer wird dir widerssehen? dein Zorn ist vorhanden / du hast dein Urtheil von Himmel herab hören lassen: die Erden hat gezitteret / und ist still worden. Ps. 75.

Eingang.

I. **W**ann bey den Catholischen Christen das Predigen des Göttlichen Worts dahin angesehen ist / daß man entweder die Herzen zu der Buß / und zu der Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit bewöge; oder daß man Sie auffmuntere zu der Danckbahrkeit für die Gutthaten / die wir von seiner Barmherzigkeit empfangen haben; so scheint es umbsonst zu seyn / und überflüssig / daß man

heut ein Predig auf der Cangel halte: dann der gegenwärtige Zustande selbst ein gnugsame Predig ist / welche uns kräftig bewögen und antreiben kan zur Danckbahrkeit / und zu der Buß. Es ist kein Zweifel / O Christglaubige / daß die jenige Predig über alles Gehör ist / daß es grösseren Nachdruck / als die Wort / die man hört / wann Gott der Herr den Augen prediget. Es ist nit vön nöthen / daß der Prophet Isaias ein Wort rede / den Egyptiern / und den Mohren die Straff

G.D.

Jerem. 27.

Cajetan, in Joan. 8. Tolet, ibi. Comment, in Matth. 27.

Luc. 23.

S. Hieron. Epist. ad Hedit. 98.

S. Hieron. Epist. ad Hed. q. 8.

Matth. 27.

2.

Gottes anzutrohen / wann sie ihne aus Gottes Befehl drey Tag lang in den Strassen und Gassen zu Jerusalem sehen gang bloß herum gehen. Es ist genug / daß Jeremias in Angesicht aller mit Ketten umbgeben herum gehe / damit das Volck verstande / daß ihm wegen begangner Abgötterey die Gefangenschaft bevorstehe. Es war auch nit vonnöthen / daß Christus vil Wort machte / zu den Pharisiäern / als sie ihme die Ehebrecherin vorgestelt; noch auch daß er etwas schreibe / wie Cajetanus und Toletus vermeanen; es war genug / daß er Zeichen in die Erden machte / damit die Ankläger zu Schanden wurden / und darvon giengen. Und daß wir näher zu unserem Vorhaben kommen / fraget nur / O Christglaubige / die heilige Bekehrung auf dem Berg Calvariä des Hauptmanns zuwegen gebracht / und viler anderen die bey ihm waren / daß sie gesagt haben: Verè filius Dei est iste: Wahrlich diser ist der Sohn Gottes gewesen? Wer hat auch diejenige zu dem Glauben / und zu der Buß gebracht / welche / wie der H. Lucas sagt / wider in die Stadt hinein gingen / und an das Herz geschlagen haben: Omnis turba eorum, qui simul aderant ad spectaculum istud, percutientes pectora sua revertebantur. Wer hat eben dort auf dem Berg Calvari vil tausend Juden bekehrt / daß sie an Christum geglaubt haben / wie der H. Hieronymus schreibt; Multaque statim de Judæis millia crediderunt. Hat ihnen etwan Christus geprediget? das listet man nit. Oder hat etwan ein Prophet / oder ein Apostel ihnen zugesprochen? Aber was bedarf es eines solchen Predigers bey einem Erbbidem? der heilige Mattheus sagt / ein Erbbidem seye entstanden; diser hat sie erschrockt / und so viler Bekehrung verursacht: Centurio autem, & qui cum eo erant, viso terræ motu, timuerunt valde. Der Hauptmann / und die bey ihme waren / als sie den Erbbidem gesehen / seyend sehr erschrocken.

O meine Christliche Zuhörer! wir haben vergangen Mittwoch / den 7ten Tag dieses Monats October die ungewöhnliche Erschüttung der Erden empfunden / worüber nit nur diese Stadt / sondern das ganze Reich ertatteret. Wir haben die entseckliche Zeichen gesehen / durch welche Gott seine heimliche Urtheil in der Erden vor unseren Augen verzeichnet. Wir haben gleichfalls folgenden Montag darauf die Schröcken / volle Bröff gelesen von Malaga, welche uns die Nachricht gebracht / wie nit nur ein Jeremias / sondern ein Mänge der Burger und Inwohner / welche aus ihren eingefallenen Häusern noch heraus kommen / von demselbigen Tag ihr Lager auf offnem Feld gemacht haben. Wir haben gesehen / daß nicht nur ein Isaias bloß herum gegangen / sondern daß ihrer vil ohnbefleydet aus Angst und Schröcken / auf den Strassen herum geloffen / ihr Leben zu ret-

ten / welches sie in ihren Häusern nit verschonen können. Dieses alles haben wir gesehen / und wir erschrocken noch darob / wann wir daran gedencken. Was ist daß nitwendig / daß man uns auch in die Ohren schreye / und predige / da wir ein so kräftige Predig vor Augen haben? wann auf dem Berg Calvari der Erbbidem genug gesehen / ohne anderes Predigen / daß sich die blinde Heyden zu Gott bekehrt haben / und daß die Härteigkeit so viler Juden gebrochen worden; soll nit auch der Erbbidem / den wir gesehen / genug seyn / daß sich auch Catholische Herren Gott ergeben und Buß thun über ihre Sünden / wie die Juden und Heyden bey dem Erbbidem auf dem Berg Calvari? Viso terræ motu timuerunt valde. Als sie den Erbbidem gesehen / haben sie ihnen sehr gesörchtet.

Weiter: wann einer sähe / wie wir es an jenem Tag gesehen haben / daß er den Tod schon in den Händen / und gleichsam schon in dem Land der Ewigkeit wäre; ist es nit wahr / daß er keines Predigers bedürfte / der ihn lehrte / fromm zu seyn? wer gleichsam schon vor dem Richter stehet der Lebendigen und der Todten / Rechenenschaft zu geben von seinem gangen Leben / der braucht ja nicht vil Zusprechens / daß er Gott fürchte. Derjenige / der an demselbigen Tag sich gesehen hat / schier begraben in seinem eignen Hauß dem Leib nach; und dessen Seel villsicht in der Höll wäre begraben worden / wann er gestorben wäre / wie ihm sein Gewissen sagen wird: der aber durch Gottes Barmherzigkeit / die ihme verschonet hat / sich annoch bey Leben findet / der hat ja auch nit vonnöthen / daß man ihm vil predige von der Schuldigkeit / die er hat / sich danckbahr gegen Gott zu erzeigen. O ihr Christen! wann wir nit einmahl / wie das gemeine Besag ist / sondern zweymahl zu sterben hätten / so dürffte man ja denjenigen / welcher das erste mahl übel gestorben war / nit vil vermahnen / daß er das andere mahl besser zu sterben sich besesse. Höret / was Christus gethan.

Er hat den Sichtbrüchigen bey der Schwemmtich gang wunderthätig gesund gemacht; als er ihn hernach angetroffen / hat er ihn nit nur allein erinneret der empfangenen Gutthat / damit er danckbahr wäre: Ecce sanus factus es, sise / du bist gesund worden; sondern er hat ihn auch vermahnt sein Leben zu bessern / damit ihm nit was Ublers widerfahr. Jam noli peccare. Sündige nit mehr. Jetzt mercket weiter: es hat Christus die Tochter des Obristen der Synagog gar von Todten erweckt / wie auch den Sohn der Wittib von Naim / und Lazarum den Bruder der Mariä und Martha; aber wir finden nit / daß er sie zur Besserung des Lebens vermahnet hätte / wie den Sichtbrüchigen. Ihr werdet mir sagen / daß er dieses bey dem Todtenlein Jairi darumb nit gethan / weil es ein Kind

Kind gewest; auch bey dem Lazaro nit / die-
weil ein gerechter frommer Mann gewesen.
Seye dem also; aber warumb hat er dem
Sohn der Wittib zu Naim nit zugesprochen/
der in einem gefährlichen Alter der Jugend
sich befunden / da er ihn von Todten erweckt
hat? O Herr diser junge Mensch wird vil-
leicht der Gutthat bald vergessen / und sein
Jugend wird ihn zu Sünden verleiten: sprich-
e ihm derowegen zu / wie dem Sichts-
brüchigen / daß er sich wohl in acht neh-
me / und vor Sünden hüte. Aber dises
ware bey ihm nicht nöthig / sagt Euthymius,
wie auch bey anderen nit / die er zu den Leben
auferweckt hat; dann weil sie schon einmahl
gestorben / und erfahren haben / was der
Tod ist / so wird ihnen dises ein gnugsame
Ermahnung seyn zur Danckbarkeit für
die Gutthat des Lebens / und zu dessel-
ben Besserung. Der Sichtsbrüchige aber/
der noch nicht weiß / was sterben ist / diser hat
der Ermahnung vonnöthigen: wer schon in der
Lebten Bahr / oder in dem Grab gelegen;
dem ist genug / daß er daran gedencke / was
mit ihm geschehen ist? Ipsa enim mors
(sagt Silveira) optimus erat Magister, ipsim-
que sepulchrum magis eruditionis schola.
Der Tod selber ist diem der beste Lehr-
Meister / und das Grab die beste Lehr-
Schul. Der Sichtsbrüchige; ich setze darzu: der nur
einmahl sterben soll / der hat einen Lehrmeister
vonnöthigen / der ihn unterweise / wohl zu
sterben / und der ihm zuspreche: Jam noli
peccare, noli peccare, sündige forthin nicht
mehr: diejenige aber / welchen Gott zuge-
lassen zweymahl zu sterben / denen ist der erste
Tod schon genug / wann sie auch gesündiget
hätten / daß sie lehrneten / forthin nit mehr
zu sündigen. Lasset den Lazarum gehen / sagte
Christus zu seinen Jüngern: Sinter abire,
Dann der Mensch / der das andere mahl ster-
ben soll / bedarff keines Predigers / von dem
er lehre danckbahr seyn / und sich zum Tod
wohl bereiten: Ipsa enim mors optimus erat
Magister. Dann der Tod selbst ist der beste
Lehrmeister.

Euthym.
apud Calz-
mat. dife.
de ciner.

Silveira
Tom. 4.
in Evan.
1.6. c. 35.
a. 217.

Joan. 11.

5.

Nun / O Christglaubige! wer ist aus uns/
der vergangenen neunten Tag Octobris nit
vermeynt / daß es mit seinem Leben aus seye?
wer hat nicht dafür gehalten / wann er bey
währenden Erbbiden in dem Beth gewest / er
seye schon in der Todten Bahr / als wie die
Tochter Jaira? welcher / da er auf der Gas-

sen gewest / hat nicht vermeynt / er seye schon
auf dem Weeg zu dem Grab / als wie der
Jüngling zu Naim? und welcher / den der
Erbbidem in seinem Dank ertappet / hat nit
dafür gehalten / er seye schon darinnen ver-
graben / als wie der Lazarus in seinem Grab?
und dennoch leben wir jetzt? der Göttlichen
Barmherzigkeit seye Dank und Lob / welche
mit uns hat dispensiren wollen / in dem ent-
setzlichen Befehl / nur einmahl zu sterben; in-
dem er uns das Leben gegeben / damit wir
noch einmahl sterben konten. Wir haben
uns schon einmahl für todt geschägt in dem
erschrecklichen Erbbidem / da wir nit anderst
gedacht / als daß umb unser Leben geschehen
seye / und Gott weiß / auf was Weiß wir
dazumahl gestorben wären. Nun aber lasset
uns Gott noch einmahl sterben / indem er
uns durch ein absonderliche Gutthat das Le-
ben gegeben / daß wir uns wohl darzu bereis-
teten. Wann dann Christus dafür gehal-
ten / daß derjenige / der noch einmahl sterben
soll / keines Predigers und Zusprechens vora-
nöthigen hab; warumb soll ich nit auch für uns
nöthig halten / demjenigen zu predigen / der
sich selbst schon einmahl für todt gehalten hat?
Ihr müisset es bekennen / daß der Tod selb-
sten ein genugsamer Almahner seye zur
Danckbarkeit / und zur Besserung des Le-
bens: Ipsa enim mors optimus erat Magi-
ster. Das solte freylich seyn: dieweilen es
aber bey vielen nicht also ist / und mancher in
seinen Sünden also verharret / als wann nie
kein Erbbidem gewesen wäre / so soll darnoch
ein Predig gehalten werden / dem Sünder
anzuzeigen / aus was Ursachen der Erbbiden
entstanden seye: es soll ein Predig seyn / da-
mit der Sünder verstehe / daß Gott der
Herr wider seine Sünden billich erzörnet
seye: es soll ein Predig seyn / die ihm zu er-
kennen gebe die grosse Barmherzigkeit Got-
tes / der ihn bey Leben erhalten / damit er
Bus würcke über seine Sünden. Es soll
ein Predig seyn / die ihn unterrichte / wie er
die Göttliche Gerechtigkeit verschönnen möge:
es soll ein Predig seyn / welche ihm vorhalte
die Trohungen Gottes / wann er sich nicht
besseret. Wohlau / O Christglaubige! da-
mit wir den Frucht durch die Predig erhalten/
wollen wir Gott umb sein Gnad anrufen /
durch die Fürbitt der allerseeligsten Jung-
frauen / und mit demüthigen Herzen
sprechen: Ave Maria,



Tu terribilis es, & quis resistet tibi? ex tunc ira tua, de caelo auditum fecisti Judicium. Terra tremuit, & quievit. Pl. 75.

Du bist erschrocklich / und wer wird dir widersiehen? dein Zorn ist vorhanden / du hast dein Urtheil von Himmel herab hören lassen: die Erden hat gezipperet / und ist still worden. Pl. 75.

Der erste Absatz.

Der Erdbidem erweist den Zorn Gottes wegen der Sünden.

6. **W**ie lang werdet ihr die Gedult Gottes missbrauchen / O ihr undankbare Sünder? wie lang / O ihr Bersäcker der Majestät des Allerhöchsten / werden eure Herzen vil härter seyn / als ein Diamant? dieses ist die Frag des heiligen Davids: Filii hominum, usque quo gravi corde? Wie weit wird es kommen mit eurem zumlosen lasterhaften Leben / und freywilliger Blindheit? wie lang wird man dich vergessen / O ewiger Gott / und dir den Gehorsamb versagen / dieweil du barmherzig bist? ist daß niemand der die Strenghheit deiner Gerechtigkeit verkündige? Höret / O Christglaubige! den David selber in meinem Predig. Text: Ich erkenne mein Gott und Herr / sagt er / dein unendliche Macht / dein strenge Gerechtigkeit / und deinen entsegllichen Zorn: Tu terribilis es. Du bist erschrocklich. Wer wird so vermessen seyn / wann er dieses erkennt / daßer deinem heiligsten Willen sich widersehe? Quis resistet tibi? solte auch ein solcher gefunden werden / so zweiffle ich nit / es werde von nun an dein gerechter Zorn über ihn kommen / und sein Vermessenheit straffen: Ex tunc ira tua de caelo. Du hast deine Trohungen vom Himmel herab hören lassen: Auditum fecisti Judicium. Es ware schon an dem / daß sie vollzogen wurden durch den entsegllichen Erdbidem: Terra tremuit, & quievit. Es redet allda der Königlliche Prophet nach dem buchstäblichen Verstand / sagt Hugo Cardinalis, von der Zerstörung der Juden durch die Römer zur Straff / daß sie Christum getödtet: Ostendisti in terra, quid de Judæis decreveras facere, scilicet, quod per Romanos destruerentur. Du hast an der Erden gezeiget / was du mit den Juden durch die Römer vorhattest. Es hat ihnen auch Christus vorgesagt Krieg / Hunger / Pestilenz / und Erdbidem / die über sie kommen werden: Et erunt pestilentia, & fames, & terræ motus per loca. Und dieses alles werde nur der Anfang seyn der Straffen / mit welchen ihr Undankbarkeit / und ihr Härteigkeit werde gezüchtigt werden; Hæc autem omnia initia sua sunt dolorum. Sehet ihr / O Christglaubige! wie Gott auch durch den Erdbidem sein Macht und seinen Zorn wider die Sünder erweist? Jetzt höret / wie er uns solches auch durch unseren Erdbidem zu erkennen gibet.

Es hat die Erden erschrocklich gezipperet den 9. October: Terra tremuit. Warum hat sie gezipperet? Ich seage nicht die Welt weise / sondern die Christen. Gewis ist es / sagt Abulensis, obgleich alle Trüsaalen von Gott angeordnet werden / so verseyhet es sich doch sonderbah von dem Erdbidem: a Deo autem est terræ motus. Der Erdbidem ist von Gott. So ist es auch gewis / sagt der gelehrte Lorinus, daß Gott der Herr ohne grosse Ursach den Erdbidem nicht verhänget: Lorinus in Terræ motum Deus, non nisi gravi de causa immittit. Ist ein Erdbidem? sagt der Chryostomus und Gregorius, so solle man nit zweiffeln / daß Gott erzürnet seye: Erunt terræ motus magni per loca; Ecce respectus ira desuper. Wan auch natürlicher Weis / wie Abulensis sagt / der Erdbidem nit zugleich durch ein ganzes Land seyn kan / wie sonst der Hunger und die Pest; Fames, & pestilentia possunt esse generales in tota aliqua provincia; sed terræ motus nunquam. Der Erdbidem aber / den wir gesehen / hat das ganze Königreich erschüttert / wie bekant ist: so muß er etwas mehr / als natürlich / und ein Zeichen seyn / eines absonderlichen Zorns Gottes aus wichtiger Ursach. Was mag dann die Ursach seyn? vernehmet sie von dem David. Er sagt: Ex tunc ira tua. Von derselben Zeit ist dein Zorn. Von was für einer Zeit / von derselben Zeit / sagt der alte Lehrer Nicolaus Treveus, als der Sünder sich Gott dem Herrn widersehet / wird sein Zorn ausbrechen: Ex quo tempore cepit bitur ira tua. So seynd dann / O Christglaubige / die Sünden Ursach des Erdbidem / den wir erfahren haben: Gott wolte dadurch seinen Zorn / und die Ursach desselben zu erkennen geben.

Es sagte Gott der Herr einstend zu dem Propheten Ezechiel: Brich die Maur durch / Gehe hinein / und sibe den Greul / der darinnen ist: Ingredere, & vide abominaciones pessimas, quas isti faciunt hic. Du wirst sehen / wie die sibenzig von dem höchsten Rath Weyrauch opffern denen an der Wand gemahlten Götzenbildern: Unusquisque habeat Thuribulum in manu sua. Gehe weiter / so wirst du sehen / wie die Weiber beten den Adonidem, den Götzen der Unzucht: Ecce

Theocrit.
in Idyl.
Ovid. 10.
meta-
morph.
Cornel. in
Ezech. 8.
Trismegist.
in fin. etc.

ibi mulieres sedebant plangentes Adonidem.
Du wirst noch größerer Greul sehen. Siehe
die fünf und zwainzig Männer / welche den
Rücken kehren dem Tempel / dem Altar / und
der Kirchen / und betten die Sonnen an / wann
sie aufgehet : Quasi viginti quinque viri
dorsa habentes contra templum Domini.
Siehest du nit / daß an statt sie sich schämen
sollen / wegen so abscheulicher Sünden / sie
darmit vil mehr prangen ; Et ecce applicant
ramum ad nares suas. Wie soll ich dann
mit ihnen Erbarmnuß haben ? wie kan ich
dann anderst thun : Non parceret oculus meus,
nec miserebor. Mein Aug wird ihnen nicht
verschonen / und ich wird mich über sie nicht er-
barmen. Aber was sucht Gott hierdurch /
daß er dem Propheten Ezechiel zeigt die Sün-
den / welche in der Stadt Jerusalem / und in
dem Tempel begangen werden ? Er will
sagt der gelehrte Sanchez, daß der Prophet
nach eingenommenen Augenschein / dieselbe
bekannt mache / damit alle verstehen sollen / daß
ihre Missethaten Ursach seyn an allen Trange-
salen / welche über sie kommen wurden / als
Krieg / Pest / Brand / und Gefangenschaft :
Ut ipse refertur aliis, quid rerum in urbe,
& templo fieret, propter quod tam urbs,
quam templum, ac ciues destinati jam essent,
illa incendio, ac stragi, hi gladio, pesti, & exi-
lio. Sehe dem also ; aber was ware es
Noth / daß die Mauer durchbrochen wurde ?
hat nit Ezechiel den Prophetischen Geist ? so
zeige ihm dann Gott in dem Geist die Sün-
den der Stadt / damit er ihr hernach den Zorn
Gottes ankünde. Nein / sagt Gott / son-
dern es muß ein Oeffnung gemacht werden in
der Mauer : Fode parietem, damit nit nur der
Ezechiel die Missethaten sehe / sondern auch
diejenige / welche sie begehen. Daß Ezechiel
sie sehe / wäre frechlich genug gewesen / wann
sie ihm Gott gewiesen hätte in den Geist /
durch ein Gesicht : für diejenige aber / welche
mit fleiß die Finsternuß suchen / und in der
Dunckle sündigten : Faciunt in tenebris, in
abcondito cubiculi sui. Solte ein Oeffnung
in der Mauer gemacht werden / wordurch das
Licht hinein fallen konte / damit sie sehen kon-
ten / was sie thäten : Fode parietem, Grabe
durch die Wand.

9. O Hispanien ! O Granada ! Terra tre-
muit. Die Erden hat gezitteret. Sie hat die
Thürn gebrochen / und die Mauern eröff-
net : Fode parietem. O lasse durch diese Oef-
nung herein das Göttliche Licht / damit du
erkenntest die Ursach des Zorns Gottes : O
daß dieses Licht herein falle durch die Riß der
Kirchen / Mauern / damit wir Priester erken-

nen / wie Gott erzdent seye wegen der Weiß-
heit mit der wir ihn tractiren / und noch vil mehr
wegen dessen / was wir wol wissen : Ex tunc
ira tua. O daß wir bey diesem Licht erken-
nen / da wir vor allen andern mit der Lehr und
mit dem Exempel die Götzen / Bilder der Hoff-
sart / des Geizes / und der Unkeuschheit zer-
stören solten / ob wir nit die erste seyen / die
ihnen opfern / wie der heilige Bernardus be-
klagt : Unusquisque habebat thuribulum in
manu sua. Ein jeder hatte ein Rauchfaß in
seiner Hand : Ex tunc ira tua. Daher entste-
het der Zorn Gottes. O daß das Göttliche
Licht herein falle in die Fürstliche Palläst / in
die Raths- und Gerichts- Häuser / durch die
Riß / welche der Erdbidem in denselben ge-
macht hat / damit die Regenten / die Rich-
ter / und Obrigkeiten sehen / ob nit der Zorn
Gottes herkomme von ihrer Nachlässigkeit /
weil sie keinen Ernst brauchen / und keinen
fleiß anwenden / die Beleydigungen Got-
tes zu verhindernen : Ex tunc ira tua. Sehen
auch die Geistliche Ordens- Versöhnen / ob
nit die Laugkeit ihres Lebens Ursach seye an
dem Zorn / welchen Gott erzeiget : Ex tunc
ira tua. Sehen auch die Haus- Väter bey
dem Licht / welches in ihre Häuser einfallet /
durch die von dem Erdbidem gemachte Kluff-
ten / ob nit Gott erzdent seye / dieweil sie
ihre Kinder / wie das Vieh auffziehen / ohne
Christliche Lehr / ohne Gottesfurcht / ohne
Zucht und ohne guts Exempel / mit deme sie
ihnen vorleuchten sollen : Ex tunc ira tua. O
daß das Licht von allen Orten herein falle /
damit man sehe die erschrockliche Verber-
bung der Sitten / die Tyranny der Beam-
ten / das greuliche Schwören / und Gotts-
lästern / die Uppigkeit in den Kleyberen / die
Leichtfertigkeit in den Zusammenkunften / den
Muthwillen und Frechheit in der Unlaute-
keit. Wie vil Eheleuth seynd ohne Eheliche
Treu / wie vil Weibsbilder ohne Ehrbarkeit /
wie vil Jüngling ohne Schamhaftigkeit /
wie vil Arme ohne Demuth / wie vil Rei-
che ohne Barmherzigkeit / wie vil alte
Leuth ohne Verstand / wie vil Handels- und
Handwerks- Leuth ohne Wahrheit / und oh-
ne Gewissen ; und überhaupt zu reden / was
großr Abgang ist an der Liebe Gottes / und
des Nächsten ? O daß wir bey diesem Licht
sehen und erkennen / nicht nur / wie nahe wir
bey dem Tod gewest durch den Erdbidem /
sondern was noch vil erschrocklicher ist / mit
was schwehen Sünden und Lasteren wir
Gott beleydiget haben : Ex tunc ira tua.

Dann daher kommt der Zorn
Gottes.

Der andere Absatz.

Der Erdbidem weist uns den Zorn Gottes wegen der wenigen Ehrentbierhig-
keit gegen den Kirchen / und den Clösteren.

10. Ich hab gleichwohl den allergrößten
Greuel / den uns der Erdbidem sehen
laß / noch nicht gemeldet : Terra tre-
muit. Die Erde hat gezitteret. Warum ?
Es ist eben derjenige / welchen Gott dem
Ezechiel gezeigt hat / damit er ihn kund mach-
te /
Christl. Wecker, II. Theil.

te / und deffentwegen er die Wand durchbrochen hat / damit man ihn sehen konnte. Difer Greul ist gewesen die Unehrenbiethigkeit in dem Tempel Gottes. *Ecce in ostio templi Domini quasi viginti quinque viri dorfa habentes contra templum Domini.* *Sihe /* (sagt er) bey der Thür des Tempels waren ungefähr fünf und zwainzig Männer / die ihren Rücken gegen den Tempel des H. Erben gehalten. Difes ist der größte Greul gewesen / welcher dem Propheten gezeigt worden: *Videbis abominaciones majores his.* O ihr Tempel bey uns Christen! gedencet an das entsetzliche Wetter in vergangnem Monath / da so vil Donner & Strahl / wie ein Regen vom Himmel herunter gefahren. Wo seynd die mehrste hingefallen; wo haben sie eingeschlagen? in denen Kirchen. Wisset ihr aber warumb? ihr werdet sagen / dieweil die Kirchen die höchste Gebäu seynd. Aber wie vil andere Gebäu ligen noch höher / welche doch nit getroffen worden? sehet ihr da / daß difes die Ursach nit ist. Nun sagt Gott / komme der Erdbidem: erbreche die Thüren und Mäuren der Kirchen: *Fode parietem:* damit die verblendte Leuth sehen / daß die meiste Ursach meines Zorns die abcheuliche Sünden seynd / welche in denen Kirchen begangen werden. *Videbis abominaciones majores his.* Also ist ihm: difes ist die Ursach / warumb das Wetter in den Kirchen eingeschlagen / und warumb sie von dem Erdbidem durchbrochen worden: *Ex tunc ita tua.* Daher kommt der Zorn Gottes. Die Erden hat gezitteret dieweil der Sünder nicht gezitteret / und den Zorn Gottes nit fürchtet wegen der Ungebühr / mit welcher er in der Kirchen sich verhältet. Es hat die Erden gezitteret / dieweil sie es nit mehr ertragen kan / daß man die Bett. Häuser verkehre in ein Schau. Bühne der Uppigkeit und Gailheit: *Ex tunc ira tua.* Es hat die Erden gezitteret / und sich weit aufgethan / von dem Himmel Nach zu begehren / wider diejenige / welche die Tempel Gottes also verunehren: *Ex tunc ira tua.* Dann wann einstens die Erden umb Nach geschrien hat wegen des unschuldig vergossnen Bluts des Abels; *Clamat ad me de terra.* So schreyet sie auch umb Nach wegen der Schmach / und Unbild / welche Christo in seinem eignen Haus / und in seiner Gegenwart angethan wird. Höret ihr Edel. Leuth / höret ihr Geistliche / höret alle die Stimmen / welche heraus gehen aus dem Mund der gespaltenen Kirchen. Mäuren von dem Erdbidem: sie ruffen umb Nach wider diejenige / von welchen die Kirchen entheil get werden.

II.

Es hebt der Prophet Amos seine Weissagungen an von der Gedächtnuß eines grossen Erdbidems / welcher entstanden ist zu der Zeit Ozias des Königs der Juden: *Ante duos annos terra motus.* Zwey Jahr vor dem Erdbidem. Von eben demselben Erdbidem thut auch Meldung der Prophet Zacharias / da er sagt: daß wann der Oelberg sich mit

ten von einander spalten wird / so werden die Israeliten alsdann darvon fliehen / wie sie geflohen seynd in dem Erdbidem zu der Zeit des Königs Ozias: *Fugietis sicut fugitis à facie Zach. 14. terra motus in diebus Ozias.* Lasset uns sehen / warumb difes erschrockliche Erdbidem entstanden / welcher sich / wie Cyrillus sagt / nit nur über die Stadt Jerusalem / sondern über das ganze Juden. Land erstreckt hat? es sagt zwar der Text difes nit / aber Josephus, dem die Väter und Lehrer beysallen / zeigt solgende Ursach an. Es hat sich der König Ozias / wie die Heil. Schrift meldet / unterstanden / ob er gleich kein Priester war / Priesterliche Kleider an einem Feit. Tag anzulegen / und in dem Tempel das Rauchwerk auf dem Rauch. Altar anzuzünden. Azarias der Hohepriester / mit noch anderen achtzig Priestern kame darzu / und wolten den König an solchem Opfer / welches ihm nit zustunde / verhindern. Aber der König lieffe ihm nit allein nit wehren / sondern trohete auch den Priestern mit dem Tod. Hierauf (sagt Josephus) ist ein heftiger Erdbidem erfolgt: *Ecce ibi terra vehementer concutitur.* Dardurch ward der Tempel von oben herab gespalten: ein Sonnen. Strahl hat das gottlose Maul des Königs getroffen / welcher alsbald wie auch der heilige Text anzeigt / mit dem Ausfuß behaftet worden: *Fissioque supernè templo / radius solis os Regis improbum ferit / quod è velti. Amos. 1. 1. Par. 13. 10. 11. 12.* Difes ist die Straff gewesen difes Königs / weil er den Tempel Gottes / und seine Priester entunehret hat. Da sehe man / sagt der gelehrte Cornelius à Lapide / wie Gott diejenige zu straffen weiß / welche seine Kirchen entunehren: *Vide hic / Cornelius à Lapide. Amos. 1. 1. Par. 13. 10. 11. 12.*

Wann aber Gott die Vermessheit des Königs hat straffen wollen / ware es nicht genug / daß er mit dem Ausfuß geschlagen / mit Spott aus dem Tempel vertrieben / und fünf und zwainzig Jahr lang des Reichs beraubt ist worden? warumb ist auch der Erdbidem über das Land ergangen? darumb / sagt gar wohl Abulensis, damit alle / so darob erschrecken / wann sie verstanden / daß die Ursach derselben die Verunehrung des Tempels gewesen / ab solcher Sünd ein größeres Abscheuen hätten und sich darvor hüteten: *Deus volebat facere hoc ad terrorem aliorum / ut videntes omnes de populo / quod tam graviter Rex puniebatur / timerent similia facere.* Erschreckt ihr nit / O Christglaubige! ab solcher Straff? hat sich Gott also erzürnet über einen König / der ihm das Rauchwerk geopferet / dieweil es sein Amt nit gewesen? Was wurde Gott erst mit dem Ozia angefangen haben / wann er gesehen hätte / daß er in dem Tempel leichtfertiges Geschwäg mit dem Weibs. Bilderen getrieben / und unehrliche Händel mit ihnen ausgezogen hätte? Ach solle difes in den Kirchen der Christen ge-
11

ket werden? gebet Antwort ihr edle Herren/ und Frauen! aber was sag ich; ihr edle Herren/ und Frauen. Wie redet Zacharias den König an/ da er ihm sein unrechtes Beginnen untersagt? er sagt: Non est tui officii Ozia, ut adoleas in censum Domino, Es ist deines Ampts nicht Ozias, daß du das Rauchwerck Gott dem Herrn anzündest Mercket ihr nit? er nennet ihn nur bloß bey seinem Nahmen / als wann er ein gemeiner Mann wäre. Er thut gar recht hieran / sagt der H. Chrysostomus, dann er verdienet nit/ daß er ihn einen König nenne / oder einigen anderen Ehren. Titul dem jenigen beylege/ welcher die Ehre Gottes nicht beobachtet in seinem Tempel: Non appellavit eum Regem, propterea, quod ipse praeveniens sese dignitate deiecerat. Also verdienet auch keiner den Titul eines edlen Herren / wann er schon dem Gebliut nach von Adel ist / welcher den Respect verliethet gegen Gott / und seiner Kirchen. Findet man aber in unsern Christlichen Kirchen dergleichen Personen? habe Obacht ihr Vorsteher und Prälaten; seydt stark müthig ihr Priester / fürchtet euch alle ab solcher Entanehrung der Kirchen; dann dieses ist die Ursach der Donner/ Schlägen/ und des Erbbidens / den wir gehabt haben: Ex tunc ira eua, daher kommt der Zorn Gottes / terra tremoit, die Erden hat gestittert.

13. Vermeynt ihr nun/ O Christiglaubige! es seye dieses der größte Greul/ dessenwegen Gott der Herr erzürnet ist? du wirst noch größere Greul sehen / sprach Gott zu dem Esaias: Adhuc videbis abominaciones majores his. Ist das nit auch bey uns zu sehen? Fode parietem, durchbreche man die Wand der Klösteren. Sehe man acht / ob nicht auch allda zu sehen / was der Prophet gesehen hat in dem Tempel: Quasi viginti quinque viri dorsa habentes contra templum Domini. Fünf und zwainzig Männer kehreten den Rücken dem Tempel des HERRN. Sehe man die gottlose Vermessenheit derjenigen / welche ohne Obacht/ und Respect auf Gott / und Gottes Haus ohne Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit / und auch der menschlichen / sich erkühnen so gar die Gesponsen Jesu Christi zu beunruhigen in ihren Klösteren / von welchen dem Buchstaben nach verstanden werden kan/ was der Prophet Ezechiel sagt: Dorsa habentes contra templum Domini. Sie wenden den Rücken dem Tempel des HERRN. Cornelius à Lapide sagt: Terga dabant arca Domini, & ipsi Domino. Sie kehreten den Rücken der Archen des HERRN/ und dem HERRN selbst. O wie oft lehren einige den Rücken mit der Archen des alten Testaments / sondern dem heiligsten Sacrament des Altars / und scheuen sich nicht / die Gott verlobte Jungfrauen / und Bräut Christi / zu versuchen / und anzureißen / als wann sie weltliche Personen wären? O gottlose That / würdig mit blutigen Zähren beweinet zu werden! O unverschämte / und

höchst straffliche Bosheit: die mag wohl die meiste Ursach des Erbbidens gewesen seyn. Ex tunc ira tua. Daher kommt der Zorn Gottes.

Wendet ein wenig eure Augen ab von diesem unvergleichlichen Greul / und wendet sie auf den Pallast des Königs Balthasars. Sehet also dorten einen herrlichen Saal / und in demselbigem eine köstliche Mahlzzeit. Wie ist man allda so gutes Muths / und trinckt einander zu? wie lobet man bey lieblicher Music die falsche Götter? Bibebant vinum, & laudabant Deos suos. Aber was folgt darauf? zu derselbigen Stund lieffen sich Finger sehen / wie eines Menschen Hand / die schriebe oben auf die Wand des Königlichen Saals: In superficie parietis aulae Regiae. Was hat sie aber geschrieben? Daniel der Prophet erkläret es: es ware das Urtheil/ und der Sentenz. daß Balthasar sein Reich / und Leben verliethren solt / wie es Daniel erkläret hat: Mane, Thecel, Phares. Was ware die Ursach? vileich der Pracht / und Unmäßigkeit bey der Mahlzzeit? wer kan aber zweiffeln/ daß dergleichen nit auch vorhin schon öfters geschehen? will man sagen / es seye also gestrafft worden / daß er darbey die falsche Götter verehret; so hat er auch dergleichen Abgötterey schon andere mahl getrieben. Das ist wahr / sagt Theodoretus, aber nie auf solche Weise / und mit solchen Umständen / wie dieses mahl. Dann sehet ihr nit / wie er die heilige Geschirz des Tempels mißbraucht / welche Nabuchodonosor sein Vatter aus dem Tempel zu Jerusalem hinweg geführt hatte / welche der Balthasar zur se ben Mahlzzeit hat bringen lassen / damit er / und seine Obersten / seine Weiber / und Rebsteiber daraus trincken? seinen Pracht / sein Unmäßigkeit / und Abgötterey hat Gott noch wohl geduldet mögen: da er aber so weit kommen / daß er die silberne und goldene zu dem Dienst Gottes in dem Tempel geweyhete Gefäß entnehret / da ist gleich der Sentenz des Todes über ihn ergangen / sagt Theodoretus: Ubi Balthasar Rex illis (vallis) in continuo uti ausus est, statim punitus debitas poenas luit. Dieses ist wol geantwortet. Aber hat nit auch Nabuchodonosor sein Vatter / eben diese Geschirz aus dem Tempel zu Jerusalem hinweg genommen. Der Text gibt es klar: Quae asportaverat Pater ejus Nabuchodonosor de templo. Wie kömmt es dann / daß nit auch Nabuchodonosor soll von Gott gestrafft worden / wie sein Sohn Balthasar? Theodoretus antwortet hierauf / und sagt: Wahr ist es / daß Nabuchodonosor diese Geschirz hingenommen hat; aber er hat sie nit also mißbraucht / sondern ehrentbiethig aufbehalten: darumb hat ihm Gott verschonet. Daß aber Balthasar sich vermessen / jene Geschirz / welche zum Dienst Gottes geheiligt waren / zu seiner Tafel und Mahlzzeit zu gebrauchen / dieses hat Gott also hoch empfunden / daß er gleich das Urtheil des Todes / und Verlust des Reichs an die

14

Daniel, 5.

Theodor. Orat. 1. in Dan.

Theodor. Orat. 5. in Dan.

Wand hat anschreiben lassen. Dedicata divi-
no culci vasa Nabucodonosor à Deo tradita
sibi capit, sed in honore habuit, & ab huma-
nis usibus ea vindicavit. His iste (Balcha-
far) ut communibus, & prophanis ausus est
uti.

15.

Höre jest/du böser Christ/ der du dem Kö-
nig Balthasar nachfolgest/und noch vil ein größe-
re Gottlosigkeit begehst; sage mir/ was
hast du an der Wand gesehen bey wahren-
dem Erbbidem? was hast du daran geles-
sen? sage es/ dann du hast keines Daniels
vonnöthen gehabt/ daß er dir die Schrift
auslegte. Hast du nit gelesen das Urtheil
deines Tods/ daß du plötzlich sterben sollest.
Hast du nicht gelesen/ daß deine Lebens-Tag
gezehlet/und schon erfüllt seyen: Numeravit
Deus regnum tuum, & complevit illud. Ma-
ne, scilicet merus vitæ, id est mors, sagt Cor-
nelius à Lapide. Hast du nit gelesen/ daß
du gleich erscheinen sollest vor dem Gericht
Gottes/ allda Rechenschaft von deiner

Cornel. in
Dan. 5.

Gottlosigkeit zu geben? Appensus es in sta-
tera. Thecel, id est, Judicium. Hast du
nit auch gelesen/ daß du von dem Himmelreich
ewig sollest ausgeschlossen seyn/ und in die
Höll verdammet werden/ das ist gewiß;
dann du warest in dem Standt der Todsünd.
Divisum est regnum tuum. Phares, id est in-
fernus. Alle Sünder haben damahls den
Sentenz des Tods an der Wand lesen könn-
en/ welcher angeschrieben worden wegen der
Gottlosigkeit der jenigen/ welche die Gott
geheiligte Gekirz/ das ist/ die geistliche Ver-
sponnen Christi zu ihren bösen Gelüsten ha-
ben mißbrauchen wollen/ wie der Balthasar:
Ut communibus, & prophanis ausus est uti.
Diser Greul hat Gott den Herrn bedirrt/
daß er die Mauern durchbrochen/ fode pare-
tem. Difes so gottlose Beginnen ist eine
von den meisten Ursachen des Erbbidems ge-
wesen: Ex tunc ira tua. Daher ist der Zorn
Gottes kommen. Terra tremuit, die Erden
hat gezitteret.

Der dritte Absatz.

Der Erbbidem ist ein Straff/ daß man die Göttliche Einsprechungen/ und
die vorhergangene Straffen verachtet.

16.

Aber weiter. Es hat Gott der Herr
den Erbbidem nit nur über uns ge-
schickt/ seinen gerechten Zorn wegen
unserer Sünden zu erzeigen/ Ex tunc; sondern
auch und villeicht mehrer derentwegen/ die-
weil man seinen guten Einsprechungen kein
Gehör gegeben. Quis resistit tibi? O
Herr! wer wird die widerstehen? fragt der
heilige David/ Psalm. 75. Cor Deo tangenti
resistit. Das Herz/ antwortet Lorinus)
widersteher Gott/ indem es nichts gibt umb
die Göttliche Einsprechungen/ womit Gott
das Herz berühret. Es widersteher Gott/
(sagt Titelmanus) indem es auch umb die
Predigen nichts gibt: Quando desuper mi-
sa est tuba Angelica prædicationis. Es wider-
steher GOTT/ (sagt abermahl Lorinus) in-
dem es auch umb die Straffen nichts gibt.
Declinantur hic interdum comminata poena.
Difes ist die Ursach des Erbbidems/ und des
Göttlichen Zorns: Ex tunc ira tua. Höre
du undankbare Stadt/ höre was der Kö-
nigliche Prophet sagt:

Lorin. in
Psalm. 75.

Titelmaa.
annot. in
Psalm. 75.

Lorin. ibi.

17.

Domine in civitate tua Imaginem eorum
ad nihilum rediges. Herr/ in deiner Stadt
wirft du ihr Bildnuß vernichten. Der hei-
lige Hieronymus, und Ambrosius lesen/ Ima-
gines, die Bildnußen. Was ist difes für
ein Stadt/ und was seynd das für Bilder?
die Stadt/ dem Buchstaben nach/ sagt Lori-
nus, ist die große Haubt, Stad Jerusalem/
ein Stadt/ die Gott sonderbaher geliebt hat:
dahero nennet sie David sein Stadt: In
civitate tua Jerusalem, quæ charissima DEO
erat. Es kan aber difes gar wohl verstanden
werden auch von unserer Stadt Granada,
welche gleichfalls sehr geliebt war von Gott/

Lorin. hic.

und von Maria/ der Mutter Gottes; wie
solches so vil/ und ansehnliche Gutthaten erwi-
sen; quæ charissima DEO erat. Sie wird
derowegen billich genennet sein Stadt: in
civitate tua. Aber eben darumb seynd ihre
Sünden desto schwärer/ und ihr Undank-
barkeit grösser. In diser Stadt darnu-
sagt David/ werde Gott die Bildnußen die
Sünder zu nichts machen: Imagines eorum
ad nihilum rediges. Wie/ O heiliger Pro-
phet/ wird Gott die Bildnußen zu Nichts
machen? und sonst nichts anders? die Bild-
nußen/ und nit die Sünder selbst? was
haben die Bilder gefündiget? es solten ja vil
mehr die Sünder selbst zu nichts gemacht
werden/ dan sie seynd es/ welche gefündiget
haben. Hugo Cardinalis sagt/ der Pro-
phet rede allda von den Sünderen/ aber von
den jenigen Sünderen/ welche den Bild-
Säulen gleich seynd: Imagines ipsorum, qui
sunt quasi imagines. Verstehet ihr difes?
siehet ein steinerne Bild, Saul an auf dem
Feld: schreyet sie an; sie stehet stock still: es
regnet/ es haglet/ es schauet über sie: sie be-
wögt sich nit: es mag bliken oder donnern/
und weiß nit was auf sie fallen/ sie sticht nit/ sie
sie rührt kein Hand nit/ sich zu bewahren.
Was ist das? last sie sich von nichts beweh-
gen? Ey so komme ein Erbbidem: Ima-
ginem eorum ad nihilum red-ges. Dife Bild-
Saulen wirst du O Herr/ vernichten/ ima-
ginem ipsorum, qui sunt quasi imagines:
nemlich diejenige/ welche den Bild- Säulen
gleich seynd.

O Sünder! du bist wahrlich ein solche
Bild- Saul/ kanst du es laugnen/ daß du
die Göttliche Stimm gehöret/ und empfunden
den

den habest/da er dir so oft geruffen/und an-
geklopft hat bey der Thoren deines Herzens?
hast du nicht gehört/wie er dir zugeschrien:
O Sünder/es ist genug! O Sünder/hebe
ein neues Leben an! O Sünder/betrachte/
was ewig ist; daß du bist ja nit ein Stund
sicher vor dem Tod. Du Unkeuscher/hat
man dir nicht mit Verheissungen/und mit
Trohungen von den Engeln herab zugespro-
chen/daß du die böse Gelegenheit meiden sol-
lest? du Rachgieriger/hast du nicht gehört
daß du deinen Feinden verzeihen sollest? ihr
Prälaten/ ihr Priester/ ihr Seel- Sorger/ ihr
Vorsteher/und Hauß- Väter/hat man euch
nicht vermahnt zum Eifer/zur Gerechtigkeit/
zur Wahrhaftigkeit/zum gutem Exempel/zum
fleißiger Kinder-Zucht/welchen Gott erzür-
net ist wegen grosser Nachlässigkeit? O ihr
Sünder ins gemein/habt ihr nit gesehen die
vielfältige Plagen/Krieg/Hunger/Versilens/
und andere Straffen/welche der erzürnete
Gott über Spanien hat ergehen lassen? das
kan niemand laugnen. Aber was hat alles die-
ses Schreyen und Ruffen/dises Blüthen und
Doneren bey euch ausgewürcket? Seynd
ihr nit unbeweglich geblieben/wie die steinene
Bild- Säulen? wo hat sich ein Hand gerüh-
ret/das frembde Gut heimzubstellen? wer
hat den Armb aufgehöbt/Gottes Ehr/und

die Gerechtigkeit zu beschützen? wer hat die
Augen aufgethan/den gemeinen Nutzen zu
befördern? wer hat das Maul aufgethan/
seine Kinder zu unterweisen/und sein Haus-
Gesind zu bessern? wer hat einen Fuß auf-
gehöbt/die Gelegenheit der Sünd zu fliehen?
woñ daß nichts erkletzt/dise harmdäufige
Sünder zu bewegen/und zur Besserung zu
bringen/so komme der Erdbidem/sagt die
Göttliche Gerechtigkeit/und werffe dise stei-
nene Bild- Säulen zu Boden: Ad nihilum
rediges imaginem eorum, qui sunt quasi
imagines. Du wirst ihre Bildruffen zu
nichts machen: das ist/ jene Sünder/welche
so unbeweglich seynd/daß sie umb die Gött-
liche Einsprechungen/auch umb die Trohungs-
gen und Straffen nichts geben. Sic aliqui
peccatores. (sag der gelehrte Silveira) obdu-
rati existunt, ut inter D E I minas, multis
laboribus emisas, minimè ad poenitentiam
moveantur, sed instar lapidearum imaginum
fixi, atque immobiles inhaerent. Ex tunc
ira tua. Es seynd etliche Sünder also Stein-
hart/daß sie auch/wañ gleich G O T T sei-
ne Trohungen häufig über sie schicket/kei-
nes Weegs zu der Buß können bewögt wer-
den/sondern bleiben wie die steinene Bild-
ruffen unbewöglich. Und daher kommt der
Zorn Gottes.

Der vierdte Absatz.

Ein absonderliche Gnad/welche in dem Erdbidem der Stadt Granada wider-
fahren/erforderet ein absonderliche Danckbarkeit.

19. **D** Christglaubige! erlaubet mir jetzt/euch
leben dasjenige zu fragen/was Gott den
Prophten Ezechiel gefragt/nachdem
er ihm den Creul der Stadt/und des Tempels
gerissen hat: Nunquid leve est hoc domui
Juda, ut facerent abominaciones istas, quas
fecerunt? Ist dieses dem Hauß Juda ein
gerings/was sie Übels begangen haben?
Vermeynt auch ihr zu Granada,es seye ein
geringes/was ihr gesündiget? gedunckt es
euch nit/Gott habe grosse Ursach/uns zu
straffen/und seinen gerechten Zorn durch den
Erdbidem zu erweisen? Ex tunc ira tua.
Aber was sag ich von dem Zorn? O Grana-
da! wahr ist es/daß die Erden gezitteret/
terra tremuit, aber lise weiter fort/& quie-
vit, und sie hat wider gerubet. Es hat die
Erschüttung bald wider aufgehört/und
hat dir keinen sonderlichen Schaden zugefügt:
Et quievit. So seye dann die Barmherzig-
keit geprysen/welche Gott der Stadt Gra-
nada erwisen hat! Wann diser Erdbidem
gewesen wäre/wie derjenige/von deme Plin-
ius erzehlet/daß er zween grosse Berg von
einander gespalten/oder wie derjenige in En-
gelland im Jahr 1575. bey welchem die Erden
sich aufgethan/und einen gangen Berg ver-
schluckt hat/wie Ribera schreibet. Oder wie
derjenige in dem fünfften Jahr der Regierung
des Kayfers Claudii, durch welchen eine zwey

Stund lange Inful aus der Tiefe herfür
kommen/wie Orosius meldet. Oder wie der
jenige zu Antiochia, von welchem/wie Eva-
grius bezeuget/alle Gebäude eingefallen/und
bey sechzig tausend Menschen darunter be-
graben worden; oder wañ er gewesen wäre/
wie der in Asia, in welchem drey herrliche
Städt/sambt allen ihren Inwohneren zu
Grund gangen; oder wie der in dem Neap-
olitanischen Königreich/in welchem vil Orth
ganz versunken/und sechzig tausend Per-
sohnen umbs Leben kommen; wie Jacobus de
Papia schreibet: oder wie der in Asia, durch
welchen/wie Plinius, und Seneca schreiben/
zweiff grosse Städt zerstücket worden: oder
wie der in Dardania, in welchem nach Zeug-
nuß Marcellini vier und zwanzig Städt und
Schlößer mit den weissen Inwohneren un-
tergangen: oder wie jener in Campania, wel-
cher/wie bey Seneca zu lesen/vil Tag an ein-
ander gewähret/da unzählbare Menschen ihr
Leben verlohren: oder wie jener/welcher zur
Zeit Kayfers Theodosii sechs Monat lang
gedauert/und fast den gangen Erdboden er-
schüttet: das wäre ein Zorn Gottes ge-
west. Aber was sag ich vil von alten Zei-
ten/da wir wissen/wie entsetzlich und schädlich
an vilen Orthen unser neuliche Erdbidem
gewesen? O Malaga! mein liebes Vater-
land/ich wil das/so du gel tten/nit erzehlen/
dein

Plin. l. 2.
6. 87.

dein Leyd zu erneuern/ sondern allein Granada zum Mitleyden / und zu schuldiger Danckbarkeit anzumahnen für die Guttat/ welche ihr den neunten October widerfahren. Wende nur / O Granada, deine Augen auf diese Stadt/wann sie anderst noch eine Stadt dem eingelangten Bericht nach / kan genennet werden. Siehe / ein grosser Theil der Häuser ligt zu Boden/ mehr als der vierdte Theil ist unbewohnt / die mehriste Kirchen seynd zerstöhret oder übel zugericht/ die meiste Clöster seynd eintrübets gar eingefallen / oder zum Fahl geneigt / und nit zu bewohnen: achzig Verfohnen seynd von dem Erdbidem erschlagen / und bey dreyhundert übel gequetscht. O Gott/ was ware ey für ein lebdiges Spectacul an selbigem Tag umb sibben Uhr in der frühe / da in so kurzer Zeit / als man das Credo bettet / die Häuser/ die Kirchen/ Thürn/ und Mauren eingefallen? was für Krachen / was für ein Jammer / was für ein Schrecken / und Angst? wie erbärmlich ware es anzusehen / wie die Leuth aus den Kammern / und aus den Häusern halb nackt / und erstaunet heraus geloffen / die Priester von dem Altar bey noch unvollendetem Opfer davon geflohen / wie die Gott verlobte Jungfrauen aus zweyen sonst gesperrten / aber damahl einsfallenden Clöstern genöthiget worden auf offne Gassen sich zu begeben / und die arme Fäublein / wie in dem Sündflusz / nit gewußt / wo sie den Fuß hinsetzen solten. Wie könnte man ohne Herzbrechen ansehen / wie die heilige Bildnussen Christi/ Mariä / und anderer Heiligen / darnider geschlagen/ und zerbrochen worden? man hörte nichts anders / als Schreyen / Heulen und Jammeren: man wolte beichten / und war doch kein Gelegenheit / die Beichten anzuhören. Man ruffte um Hülff / und niemand konte helfen; ein jeder hatte mit sich zu thun / und sahe auf sein Gefahr; auch Vatter und Mutter konten gar ihren Kindern nicht zu Hülff kommen; oder/ ehe sie dieselbe gerettet/ seynd sie sambt den Kindern von den einfallenden Gebäuen erschlagen / und unter denselben begraben worden. O Christglaubige / was ist das für ein Jammer? die Pest laßt einem noch eine Zeit / sich zum Tod zu bereithen; aber hier findet man sich in einem Augenblick in der Ewigkeit/ ohne Beicht/ und einige Hülff. Dises / dises ist der Lohn Gottes.

12.

O Malaga! O könnte ich dir ein einziges Wort in die Ohren sagen / nimbe einen Rath an von dem jenigen / der dich als sein Mutter liebet. Stosse hinaus von dir jene Ausländische/ die du wohl weißt/ daß sie nicht Catholisch seynd / dann es ist von ihrer Beywohnung nichts anders/ als Schaden zu besorgen/ dessen der Erdbidem eine Vorbedeutung ist. Im Jahr 458. ist ein grosser Erdbidem in Antiochia entstanden / weilien die Ketzerey des Nestorii hineinkomen / wie Baronius erzehlet. Eben dergleichen ist auch im Jahr

Baron. ad
ann. 458.

499. zu Ponto geschehen / als die Ketzer des Eutichetis allda eingerissen / wie Theodorus bezeuget / und in Dardania im Jahr 518. mit größter Niderlag der Menschen und Gebäuen / wie Marcellinus schreibt. Es wolle in Gott nit zulassen / daß wir jemahlen dergleichen Ursach zu dem Erdbidem geben. Ich komme aber widerumb zu der Stadt Granada; wie ist es bey uns alhier zugangen in dem Erdbidem? wir haben es gesehen / und sehen es noch. Es hat die Erden gesittert / und mit der Erden auch die Thürn / und andere Gebäu: Terra tremuit. Aber gleich darauf hat sie wider geruhet: Et quievit. Zu Malaga hat die Erden eben auch zur selben Zeit gesitteret / was Schaden aber geschehen / ehe sie wider geruhet / haben wir schon gehöret. O Granada, daß der Erdbidem in Malaga so übel gebauet / daß nit aus verborgenem Urtheil Gottes geschehen; das aber bey uns die Sach bey der Erhöhung allein verblieben/ dises ist ein sonderbares Göttliche Varmherzigkeit / welche man mit Händen greiffen kan. Ist es möglich / daß wir noch leben / und daß unsere Häuser noch aufrecht stehen / da wir so wohl / als diser / so nahe bey dem Untergang gewesen? O was ist das für ein Gnad! was für eine Danckbarkeit erfordert sie von uns?

Es ist wohl zu beobachten / daß Christus als er den Lazarum / von Todten zu erwecken / zu seinem Grab kommen / befohlen hat / man solle den Grab Stein hinweg thun: Tollite lapidem. Wer verwunderet euch nit ab diesem Befehl? dann wann die Auferweckung des Lazari ein Werk der Göttlichen Allmacht ist / was ist vonnöthen / daß man den Grab Stein hinweg höbe? kan Lazarus nit ohnedem aus dem Grab herfür kommen / wann es die Göttliche Macht also befiehlt? aber Christus will / man solle den Stein hinweg thun; Tollite lapidem. Ist dises / wie Theophylactus darfür haltet / darum geschehen / damit die Umstehende konten Zeugen seyn dieses Wunderwerks / wann sie den Lazarum zuvor todt in dem Grab ligen sehen / ehe er wider zum Leben erweckt worden? oder ist es geschehen uns zu einer Lehr / daß wann wir von dem Tod der Sünden auferstehen wollen / so seye es nit genug / daß Christus sein Gnad darzu auerdieth / sondern es müsse auch der Mensch das seinige thun / und mitwirken? Dises ist die Meinung Augustini. S. Aug. nach dem Geistlichen Verstand. Wir sollen wollen aber bey dem Buchstaben verbleiben. Darumb soll man dann den Grab Stein hinweg nehmen / wann es ganz kein Noth ist? der heilige Petrus Chrysologus sagt / daß alles / was bey diser Ursach vorbeigangen / etwas sonderbahres gewesen seye: Circa Lazarum quod geritur / eorum singularare est. Nun höret / wie ich es verstehe: Wann Lazarus aus dem Grab auferstanden wäre / ohne daß der Stein wäre abgewelget worden / so würde er zwar die Guttat seines Lebens

bens erkennt haben / aber was in diser Gutthat absonderlich zu schätzen / das hätte er nit in Obacht genommen. Tollite lapidem, der Grabstein müste hinweg seyn / damit die Sonn hinein scheint / und Lazarus bey seiner Auferstehung sehe / nit nur daß er wider lebe / sondern daß er lebe / da doch so vil andere todlichen bleiben / und in dem Grab schon verfaulen / damit er also die absonderliche Gutthat erkenne / und auch ein sonderbare Danckbahrheit dafür erweise.

23. O ihr Christen von Granada, erinneret ihr euch nit / daß wir in dem Erdbidem alle sammentlich hätten können umb das Leben kommen? erkennet ihr nit / daß ihr auß Gottes Gürtigkeit das Leben noch erhalten habt / da es schon fast verlohren war? Nun dann tollite lapidem, welch den Stein hinweg welcher das Göttliche Licht verhindert / damit ihr nit nur sehet die Gutthat / sondern auch dasjenige / was an diser Gutthat absonderlich zu schätzen ist. Tollite lapidem, hinweg mit dem Stein der Blindheit / und Unbedachtsamkeit / damit wir sehen / daß / da zu Melaga durch den Erdbidem so vil Leuth umbkommen seynd / es ein absonderliche Gutthat von Gott für dise Stadt gewest / daß wir bey Leben seynd erhalten worden. Tollite lapidem, hebt hinweg / O Sünder / den Stein der Sünd / damit ihr sehet / und erweget / daß / da ihr dise Stadt schon in der Höll hättet seyn können / euch das Leben gelassen worden / damit ihr noch Zeit hättet / euch zu besseren. Tollite

lapidem, laffet uns alle hinweg thun den Stein der Vergessenheit / und laffet uns sehen / daß weil uns ein so absonderliche Gutthat widerfahren ist / dieselbe auch ein absonderliche Danckbahrheit von uns erfordere: Torum singulare est. Dise Gnaden Saul Christi hat unser Stadt erhalten / daß sie nit eingefallen. Dann wiewohl der Erdbidem ein starcker Samson ist / so hat er doch dise Saul nit einwerffen können. Danck seye derowegen Christo an der Saul / Danck seye auch MARIE der allerseeligisten Jungfrauen. Sie ist der starcke Bogen gewest / welcher das Gebäu diser Stadt zusamen gehalten hat / daß es nit eingefallen. Sie ist die kluge Abigail, welche den Zorn des besseren Davids besänftiget hat / damit er uns als undanckbare Nabel, die ihn so thorrecht beleydiget / nit gar vertilgte. Der heilige Berg ist für die Stadt Granada der Atlas gewesen / der den Himmel gehalten / daß er uns nit auff unsere widerspenstige Köpff herunter gefallen. Gott dem Herrn seye Danck / daß er der Stadt Granada bey diser heiligen Grufft solche Zuflucht und Sicherheit in dem Erdbidem gegeben. Danck seye abermahl Gott / MARIE, und denen allhier ruhenden heiligen Martyreren. Daß / obgleich in Granada der Erdbidem gewest: Terra tremuit; derselbe dennoch keinen Schaden gethan hat; Terra tremuit, & quievit. Die Erden hat gezitteret / und ist wider ruhig worden.

Reg. 25.

Der fünffte Absatz.

Es wird erkläret das Absehen Gottes bey der Gutthat des gestülften Erdbidems.

24. Ihr so hoch von Gott begünstigte Christen! es ist Gott nit zufrieden nur mit einer / wiewohl absonderlichen Danckfagung / sondern die Gutthat erfordert noch etwas mehrers. Quievit, der Erdbidem hat aufgehört / und hat uns nit zerstöhret. Warumben nit? damit wir erkennen / was Gott durch dise absonderliche Barmherzigkeit von uns begehret. Höret / O Christglaubige / was euch der Erdbidem sagt mit so vilen Zungen / als er Oeffnungen gemacht hat. Die Erden hat dardurch erweisen die Unbeständigkeit diser Welt / sagt Lauretus, damit der Christ seine Sicherheit in demselben suche / was ewig ist. Terra tremuit, & quievit. Die Erden hat gezitteret / die Menschen zu lehren / daß sie kein sichere Stund haben vor dem Tod / damit sie sich befeissen / alle Stund bereith zu seyn. Terra tremuit; die Erden hat gezitteret / und hat die Christen gelehret / daß sie forthin ihre Häuser und Wohnungen nit anderst betrachten sollen / als ihre Gräber. Terra tremuit, die Erden hat gezitteret / damit der Christ die Wurken seiner Anmuthungen von der Erden heraus ziehe / und was irrdisch ist / verachte. Terra tre-

muit, die Erden hat gezitteret / und den ibrigen Haus / Rath umgeworffen / damit man ihn den Armen gebe.

Lorinus in Plal. 59. v. 4.

Es kombt der Erdbidem natürlicher Weißher / wie Seneca und Abulensis lehren / von denen unter den Erden eingeschlossenen Winden und Dämpffen / welche die Erden erschütten / damit sie ihnen Luft machen / und herausbrechen. O was lehret uns da der Erdbidem! was ist die Tod-Sünd / die man in der Beicht freywillig verschweiget / sagt Joan à S. Geminiano, als ein solcher Dampff / der durch das stillschweigen eingeschlossen ist? Was ist auch der Haß wider den Nebenmenschen / als ein Dampff / der in dem Herzen versperret ist? Was ist das frembde Gut / wann man es nit wider heimbstellet / als ein verschlossener Wind / außser seinem natürlichen Orth / welches bey dem rechtmässigen Herrn ist? Was ist die unkeusche Gemeinschaft / als eine Erden / die sich nit will trennen lassen / weder durch Rath / noch durch Ermahnung. Wann nun die Erden durch den Erdbidem gespalten wird / und die verschlossene Wind und Dampff heraus laßt; so lehret

25. Senec. l. 6. natur. 9. 19. Abulens. in num. 1. 1. 9. 75. Arist. l. 3. de Meteor. c. 5. Berchor. l. 11. de Nat. rer. c. 1. Joan à S. Gemin. c. 58. Idem c. 1. c. 45. Hieron. in isa. 19. Chrysoft. in Matth. Anastasius de incarn. verbi.

A a a

Lauretus. V. Terrae motus.

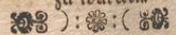
Eusebius
1. 6. de-
monstrat.
c. 20.
Cyrillus
Catech. 10.
& alii apud
Cornel.
in Jeremias.
44.
Theophyl.
in Hebr.
c. 12.

lehret sie den Sünder / daß auch er die ver-
schwignen Sünden beichte / daß er den Haß
und Grollen wider seinen Feind auf seinem
Hertzen ausschliesse; daß er das frembde Gut
wider von sich gebe; und von unzimlicher
Gemeinschaft und Beywohnung abstehe. Je-
remias, wie es Hieronymus, Chrysoltomus,
Theophylactus, Anatalius, und andere aufle-
gen / hat von Christo weißgesagt; daß bey sei-
ner Anfunft in Egypten alle Götzen-Bilder
durch einen Erdbidem werden zu Boden ge-
worfen werden; wie dann auch nach Zeug-
nuß Palladii und Ruffini geschehen: Et com-
movebuntur simulachra Egypti à facie ejus.
Die Götzen-Bilder in Egypten werden sich
bewögen vor seinem Angesicht. Dises / O
Sünder / ist das Absehen Gottes und seiner
Göttlichen Barmhertzigkeit bey dem Erdbi-
den / den wir erfahren haben. Er will / daß
die Götzen-Bilder / das ist / die Laster / der
Geiz / die Hoffart / die Unfeuschheit sollen zer-
stöhret werden: dann wann er dich hätte zer-
stöhren wollen / so hätte er den Erdbidem mit
also gestillet / wie er gethan: Et quievit.

26.
Lorius in
Psalm. 75.
n. 10.
Palat. in
Lautiaca
c. 52.
Ruffin. 1. 2.
c. 7.
Joan. 8. 5.
Gemin.
1. 1. c. 60.
Psalm. 54.
Joel. 2.
n. 13.
Psalm. 41.

Es begehrt die Göttliche Majestät durch
den Erdbidem der Erden auch noch etwas an-
deres von uns. Er lehret uns dardurch die
Weis einer rechtschaffnen Beicht und Buß/
sagt Joan. à S. Geminiano. Es findet sich
bey dem Erdbidem das Zitteren / das Spal-
tung / das Getörs / und die Erschüttung: In
terra motibus contingunt tremor, scisio, so-
nus, motus. Also soll auch der Sünder zit-
teren ab der Gerechtigkeit Gottes / welche
ihn nach der begangnen Sünd gleich Fonte
in die Höll verdammen. Debet tremere ti-
more. Es soll ihme auch vor Schmerken
das Hertz zerpalten / weil er den lieben Gott

beleydiget; Debet scindi dolore. Das Getörs
soll seyn ein aufrichtige Beicht aller Sün-
den / nebst einem steiffen Fürsaz / dieselbig
mit mehr zu begehren: Debet tonare in Con-
fessione. Er soll sich auch bewögen zu den gu-
ten Wercken / damit er für seine Sünden ge-
nug thue: Debet moveri in bona operatione. Bercher.
Dises seynd die drey Stück / sagt Pichavien. 1. 11. de
sis. nemblich die Reu und Leyd / die Beicht
und Genugthuung / von welchen der weise
Mann gesagt / daß die Erden des Sünders
bewögt / und von dem Standt der Sünden
zu dem Standt der Gnaden gebracht werde:
Per tria movetur Terra. Durch drey Stück
wird die Erden bewögt. Und eben dises ist
was Gott der Herr von der Stadt Granada
sucht durch sein Barmhertzigkeit / mit wel-
cher er den Erdbidem gestillet hat: Terra tremit
& quievit. Warumb vermeynet Abulca-
sib / daß / wie Christus vorgesagt / in Juden-
land nach seinem Tod grosse Erdbidem ent-
standen / und zwar in unterschiedlichen Or-
then: Et terræ motus per loca, id est (sagt
Abulensis) in quibusdam locis, & non gene-
raliter. Das ist / an etlichen Orthen / nit
aber überall. Warumb dises? darumb sagt
Origenes, damit diejenige / welche nicht gleich
umbkommen / noch Zeit hätten zu der Buß:
Bene positum est per loca, non enim vult Deus
perdere totum humanum genus, sed judicans
per partes dat poenitentia locum. Nicht
wird gesagt / an etlichen Orthen; dann Gott
will nit auff einmahl das ganze menschliche
Geschlecht zu Grund richten / sondern er laßt
sein Urtheil über etliche ergehen / und laßt
anderen noch Platz und Zeit / Buß
zu würgen.



Der sechste Absatz.

Gefahr des Sünders / der keinen Frucht geschafft aus dem Erdbidem /
und auß diser Gurchat.

27.

Wohlan / meine Catholische / wir haben
gesehen den Zorn Gottes / den er
durch den Erdbidem erwisen hat we-
gen unserer Sünden / und wegen der Ver-
achtung viler Ermahnungen / und seiner
Straffen: Ex tunc ira tua. Wir haben auch
gesehen die absonderliche Gurchat / die uns
Gott gethan vor anderen Orthen / welche
von dem Erdbidem grossen Schaden erlit-
ten; derentwegen von uns ein absonderli-
che Dankbahrheit erfordert wird: Terra tre-
mit, & quievit. Ihr habt schon verstanden
was Gott durch dise Gurchat suchet. Er
hat durch den Erdbidem unsere Hertzen er-
schüttet / damit wir die Sünden solten her-
auswerffen / sagt Lorinus. Er hat uns / als
wie ein Lehrmeister die Ruthen gezeigt / sagt
Titeimannus; damit ein jeder Sorg tragte/
das zu lehren / was ihn angehet. Er hat
das Wasser trüb gemacht / damit er in dem-
selben unsere Seelen fischete / sagt Lorinus.

Lorius
in Pf. 59.
Titeiman-
in Pf. 75.

Er hat den Reich des Gewissens bewögt /
mit er den krancken Sünder gesund machte.
Lasset uns aber jetzt sehen / was für einen
Frucht Gott durch den Erdbidem bey uns
erhalten habe? Terra tremit & quievit. Die
Erden hat gezitteret / und ist still worden / das
ist / sagt Bellarminus, man ist erschrocken / und
vor Furcht erstauet. Illud quievit, significat
taciturnitatem & silentium ob timorem. Zu
dem / daß sich einer fürchte / ist nit vomnöthen
daß einer ein Christ seye / sondern es ist genug
daß einer ein Mensch seye. Der heilige David
sagt von denen / welche andere in großer
Trübsaal gesehen / daß sie hefftig darüber
erschrocken seyen / und sich gefürchten ha-
ben: Conturbati sunt omnes, qui viderunt
eos, & timuit omnis homo. Wer ist in
solchen Fällen mit fürchtet / der hat keinen
menschlichen Sinn / sagt der heilige Augu-
stinus; er ist gleicher einem unvernünftigen
Dich: Qui non timuerunt, nec homines
erunt.

erunt. Was ist dann von denjenigen zu halten / welche nach dem Erdbidem ohne alle Furcht des Hötlichen Zorns gleich widerumben zu ihren sündlichen Wollüsten gefehret? der heilige Augustinus hat es schon gesagt: Qui non timuerunt, nec homines fuerunt. Die sich nit geforchten haben / die seynd gar keine Menschen gewesen. Lasset uns aber zu den Christlichen Würckungen kommen / welche der Erdbidem bey uns gehabt.

28. Was hat Gott durch den Erdbidem gutes bey uns geschafft? Terra tremuit, & quievit. Die Erden hat gezitteret / und ist still worden. Das ist / die Leuth seynd von ihrer Gottlosigkeit abgestanden / wie es der heilige Bruno auflegt: Cessabant ab impietate sua. Es haben ihrer vil Buß gethan über ihre Sünden / dieselbe gebeichtet / und sich gebesseret. Gott sey gedanckt / daß er den Erdbidem geschickt hat: Gott sey auch gedanckt / daß er die Paeres von der Gesellschaft Jesu daher geschickt / welche bey diser Gelegenheit vilen francken Seelen zu ihrem Heyl geholfen / wie der Engel zu Jerusalem / welcher zu seiner Zeit in den Schwemmtich hinzugebigen / da das Wasser bewögt ward: Secundum tempus. Was hat der Ezechiel gesagt / nachdem ihn Gott gefandt hat / sein nem Volk zuzusprechen / daß er hinter ihm gehört habe ein Stimmeiner grossen Bewöggung: Audiui post me vocem commotionis magna. Woburdurch der heilige Gregorius versteht die Bewöggung / welche auß Anhörung der Evangelischen Predigen bey den Sündern entsethet: Cum audire perverſi ceperint verbum prædicationis. Eben dergleichen Bewöggung hat man auch gesehen bey den Predigen diser Mission / in der Kirchen / und auff den Plägen / wo sie gehalten worden. Voce commotionis magna. Gott sey darumb Danck gesagt / daß er so vilen francken Seelen die Gesundheit widerbracht hat.

29. Aber / O meine Christen! wie vil Sichtebrüchige seynd dannoch nach dem Erdbidem / und nach vollendter Mission / anoch in ihrem alten Sünden-Bußt stecken verblieben / und haben auch die Gelegenheit zu sündigen nicht verlassen? O wie vil seynd / welche nach der Pest / nach den Donnereschlägen / und nach dem Erdbidem / noch verharren in ihren Sünden mit greulicher Verachtung der erzüneten Majestät Gottes? Terra tremuit, & quievit. Die Erden hat gezitteret / der Sündler ist zwar erschrocken / dannoch ist er verblieben in seiner Gottlosigkeit? Quievit. (sagt Hugo Cardina is, und Lorinus) ab omni opere bono. Er hat sich nit bewögen lassen zu einem guten Werck. O Sündler / du seyest / wer du wollest / bist du ein Vieh? aber so gar ein Schwalben sichtet auß ihrem Nest / wann sie mercket / daß das Haus einfallen will / und du verlassest die Sünd nit / ohnerachtet der Gefahr / die du gesehen hast: Et quievit. Bist du ein unempfindlicher Stein? aber was sage ich ein Stein? es haben sich Christi. Wecker. II. Theil.

die stärckste Thurn / und Mauren zerpalten in dem Erdbidem: du aber bleibest ganz vest und unbewöglich auß deiner Bosheit; & quievit. Höre den heiligen Job / wie er dich Job. 47. beschreibet / er sagt: Cor ejus indurabitur tanquam lapis. Sein Herz wird hart werden / wie ein Stein. Dieses ist noch wenig / er setz hinzu: Et stringetur, quasi malleatoris incus, und es wird gehärtet werden / wie ein Ambos des Schmid. Wie vil Streich wurde der Schmid unterlassen / wann der Ambos nit wäre? Und wie vil Erbsaalen wurde Gott nit über die Gemeinde schicken / wann nit diese Eisen-harte Sündler wären? aber der heilige Gregorius sagt noch ein mehrers: das Geschirr wird gebesseret durch die Streich / aber der Ambos nit / wann man gleich auff ihn schlägt / er bleibt wie zuvor. O Sündler! du bist ein solcher Ambos. Siehe / wie vil in Granada haben sich gebesseret / und seynd zu Geschirren der Gnad worden durch die Streich der Straffen Gottes? du aber besserest dich nit / sondern wirst durch die Streich nur immer härter: In incude alia vasa formantur, ipsa vero tot percussionibus in vas aliud non transfertur. Was wird es dann werden auß einer so fürsächlichen Härtigkeit? das jenige / was der heilige Gregorius sagt; das Geschirr / so durch die Streich gebesseret wird / das wird hernach keine Streich mehr leyden / sondern auff die Tafel der Glori gestellt werden / auff den Ambos aber wird in der Höll immer und ewig geschlagen werden: Aeternum illum percussioni relinquemus O wehe dem Sündler / der also erhartet / wie ein Ambos. Quievit.

Weiter: wie vil haben in dem Erdbidem nit nur gezitteret / terra tremuit, sondern haben auch auß heylsamer Furcht bey wehrender Mission ihre Sünden verlassen? Et quievit ab impietate sua. Was ist aber hernach gesehen? es scheint / es habe der h. Chrylottomus die Stadt Granada vor Augen gehabt / da er von den Würckungen eines andern Erdbidems geredet: Nónne concussit Deus civitatem totam? Hat nit Gott / sagt er / die ganze Stadt zitteren gemacht? Quid igitur, was ist darauff erfolgt? Nónne omnes ad illuminationem currebant? nónne scortatores &c. conversi sunt? & facti religiosi. Seynd nit alle den Kirchen zugelauffen? haben sich nit die gröste Sündler bekehrt? seynd sie nit ganz andächtigt worden? Aber wie lang hat es gewährt? es seynd kaum drey Tag vorbey gangen / sagt er / da seynd sie wider zu den vorigen Sünden gekehret: Ubi autem tres dies transierunt, iterum redierunt ad suam malitiam. Haben wir nit gesehen / und gehört / was sich zu Malaga zugetragen; wie vil Häuser und Kirchen seynd allda eingefallen? Quæ nostris acciderint temporibus, & quæ in destructione templorum? Es seynd dannoch nit alle durch frembden Schaden gewitziget / und gebesseret worden: Et non omnes conversi sunt aliis

Bruno in Plalm. 75.

Joan. 5. Ezech. 3.

Gregor. hom. 10. in Ezech.

30.

Chryl. hom. 41. in acta.

Vide eundem hom. 3. ad pop. circa finem.

Hug. Card. & Lorinus & Riguel. in Plalm. 75.

flagellatis. Ist es wahr an Granada, was der heilige Chrysostomus allda gesagt? Wehe denjenigen / bey welchen dieses wahr ist; der Erdbidem wird ihnen ein Vorbort seyn eines vil grösseren Unheyls! Hæc autem omnia initia sunt dolorum. Difes alles ist nur ein Anfang der fünfftigen Betragnuß. Si non fuerit facta corruptio, proficiet ad pejus, sagt Origenes. Wehe ihme / dann dise Erinnerung/

Marth. 24.

Origenes
ibid tract.
28.

dise Trangsaaen / dise Erdbidem / dise angestellte Missionen / und alle Wahrnungen werden ihm zu grösserer Verdammnuß gerechen. Wolt ihr dessen ein Exempel haben? de Alloza erzehlet / die sich im Jahr 1516. jugetragen.

1516. jugetragen.

* * *

Der sibende Absaz.

Alles / was bishero gesagt worden / wird mit einer Geschicht besätigt.

31.

Wolfgangus von Zula, ein Frey-Herr / hat einen Sohn gehabt gleiches Namens. Er hat denselbigen in der Gottes-Forch durch einen frommen Priester auferziehen lassen / der ihn in der Grammatic, in guten Sitten / und in der Andacht gegen der seeligsten Mutter Gottes fleissig unterweisen. Als er vierzeh Jahr alt war / haben ihne seine Elteren in die Stadt Buda, oder Offen / so die Wohn-Stadt der Königen in Ungarn ware / geschickt / mit einem Hoffmeister / und guter Dienerschaft wohl versehen; Er ist von dem König wohl empfangen / und zu einem Edel-Knaben aufgenommen worden. Er hat sich allda über ein Jahr lang wohl verhalten / und seine gewöhnliche Andachten fortgesetzt / bis daß er durch böse Gesellschafften von einem anderen Edel-Knaben verführt worden / da er dann von der Andacht zu der Mutter Gottes / und folgendts von aller Tugend abgestanden. Der böse Feind / als er gesehen / daß diser junge Soldat Christi aller Waffen entblößt ware / hat ihn durch eine Hoff-Damen angegriffen / an welcher mehr Schönheit / als Tugend und Ehrbarkeit ware. Lucretia, dann dieses war ihr Nahmen / hat ihm durch ein Schreiben ihr heimliche Lieb offenbahret: der unverständige Jüngling hat ihr gleicher Weis geantwortet / und sich dem Willen diser betrügerischen Sirenen unterworfen. Er hat sich in ein solche unzimbliche Gemeinschaft mit ihr eingelassen / daß sie weder durch Zusprechen des Hoffmeisters / noch durch ernsthaftte Schreiben seines Vatters / noch durch das nagende Gewissen / nit mehr hat mögen zertrennet werden. Der König / der Vergernuß zu steuren / wolte Lucretiam in einem Closter haben: als aber dieses die beyde Verliebte gemerckt / (ich sagte besser die zwey ärgste Feind) haben sie ein Stuck Geld und Kleinodien gesamblet / und seynd mit schnellen Post-Pferden in ein anderes Land entflohen / allwo sie ihnen ein Haus bestellet / und mit einander als verheyrathe Persohnen gelebt.

32.

O mein Gott! kanst du dieses gedulden? O MARIA! du allerseeligste Mutter der Barmherzigkeit / sibest du deinen alten Diener Wolfgangum? wie kanst du ihn also ver-

lassen? Aber / O Christglaubige / nach vilen Einsprechungen / Ermahnungen / und Anklopfungen / welche er aber wenig genchtet / ist ihm die seeligste Jungfrau erschienen mit ihrem Sohn / der ihne mit solchen Worten (welche du / O Sünder / dir auch sollest lassen gesagt seyn) angeredt! O du Undanckbarer / Vergessner / und Untreuer! verlassst du also fürsegllicher Weis deinen Gott / der dich lieber? bin ich nit Jesus / dein liebeicher Bruder? ist nit dise dein liebeiche Mutter MARIA? verlassst du umb einer fremdben Persohn willen mich deinen Bruder? dise deine Mutter umb eines unehrlichen Weibs willen? deinen Gott wegen einer Creatur? gilt bey dir anjeko Lucretia mehr als MARIA? Wolfgange, ich bin derjenige / den du beleidiget hast; aber ich verzehe dir / beleidige mich nit mehr; komme zu mir her / Wolfgange, und umbfange mich mit deinen Armen / wir wollen Fried mit einander haben: Ich will alles dessen / so du gethan / vergessen: du aber vergisse auch der unzimblichen Liebe gegen der Lucretia. Gehe wider zu deinem Vatter / der schier vor Leyd stirbt / weil er dich liebet / bitte ihn / als ein verlohner Sohn umb Verzeihung / ich will für dich Bürgschafft leisten.

O was für ein Felsen / was für ein Diamantstein solte nicht erweicht werden durch so liebreiches Zusprechen? aber zu was für einer Härteigkeit des Hergens bringt den Menschen nit die lasterhafte Gewohnheit? es ist Wolfgangus bey diser so grossen Barmherzigkeit blind / stumm und Gehörlos geblieben. Erstaunest du nit / O Christ! erstaune auch über dich selber / weil du dinn nachfolgest: dann was dir die Prediger und andere Diener Gottes sagen / das ist eben so wohl die Stimm Gottes / die du verachtest.

Wolfgangus ist wider zu seinen Sünden gekehret; und Gott der Herr / als er sein Barmherzigkeit verachtet gesehen / hat sich entschlossen / sein Gerechtigkeite an ihm zu verweisen. Wolfgangus ist von einem jameren Freunden zu einer Ergöblichkeit eingeladen worden. Er wolte Lucretiam mit sich nehmen; sie hat sich aber wegen einer zugeschnenen Unpäßlichkeit entschuldiget. Sie kommen

hinauf auff ein Land Gut / und machten sich lustig. Nachdem sie fröhlich zu Nacht geessen / begaben sie sich zur Ruhe. Da sie in dem ersten Schlaf waren / (O gerechter Zorn Gottes) da ist das Haus erschüttert worden mit einem erschrocklichem Erdbeben / das man nit anderst vermerkt / als es werde einfallen : sie seynd erwachet / und voller Furcht und Schrecken aufgestanden. Der Freund schrey in solchem Schrecken zu Gott und ruffte an die süßste Nahmen Jesu und Maria, Wolfgangus aber hat allein nach der Lucretia geruffen / kein anderer Nahm ist ihm beygefallen. Als der Erdbeben nachgelassen / hörten sie einen Trompeten-Schall / und ein fürchtliche Stimmi / als eines Herolds. Der Freund gang erschrocken / schrey auff / was ist das ? wachen wir ? oder schlaffen wir ? O Wolfgang / wie geht es uns ? will der jüngste Tag kommen ? also voll der Furcht erweckte er Neu und Leyd über seine Sünden: Wolfgangus aber ruffte nur seiner Lucretia. O du harter Amboss! O wie wirst du durch die Streich nur härter! indessen ward der Saal auffgethan / und ein ganzes Geschwader der höllischen Geister trunge hinein. Es erschallte widerumb ein entseßliche Trompeten; einer von den Teufflen tratte hinein mit einem schwarzen Fahnen / und machte Platz einer herzukommenden Leiche. Vier Teuffel trugen eine feurige Todten-Bahr / darinnen ein Weibs-Bild ligend / und brennend / mit entseßlicher Stimmi geschreyen : Ach wehe! ach wehe mir Armseeligen!

34. Als die Bahr in der Mitten gestanden / da ruffte ein höllischer Geist mit lauter Stimmi: Dieses ist die Gerechtigkeit / welche der Allmächtige Gott vollziehen laßt an diesem lasterhaften Weib Lucretia / der Liebhaberin dieses Wolfgangs / dieweil sie beyde drey Jahr lang in Unhehrbarkeit gelebt / und alle göttliche Einsprechungen verachtet haben: derentwegen der gerechte Gott sie beyde hinweg nehmen laßt in die Höll / zur ewigen Peyn: hier auff haben die Teuffel auch Wolfgangum ergriffen / zu Lucretia gelegt / und darmit der Höll zugefahren / allwo sie die ganze Ewigkeit hindurch werden gequälert werden.

35. Dieses ware der Ausgang derjenigen / welche denen Einsprechungen Gottes so lange Zeit kein Gehör geben. Dieses ware das bittere End der schändlichen Wollüsten. O du Sünder / der du ihnen nachfolgest in der Sünd / und den göttlichen Einsprechungen die Ohren gleichfahls verstopffest: willst du / daß dir eben dergleichen Straff auch wider-

saher? die Straff des unglückseligen Wolfgangs hat von dem Erdbeben angefangen / welcher doch nit sein Untergang / sondern noch ein barmherzige Barmherzigkeit gewest ist. Dergleichen Barmherzigkeit kommen von dem beleydigten Gott auß Barmherzigkeit / damit der Sünder sich noch zu Gott bekehre / ehe über ihn kommet das Schwerdt der Gerechtigkeit. Dieses ist / mein Christ / was Gott auch bey dir gesucht hat durch den Erdbeben / der allhier / und zu Malaga gewest ist. Wam auch dein Haus eingefallen wäre / wo würdest du jetzt seyn? bist du in einer Todtsünd gewest / wärest du nit schon bey dem unseeligen Wolfgango? bilde dir ein / daß solches geschehen / daß du in solchem Stand gestorben / und verdammt worden sehest: was würdest du geben umb dise Stund / deine Sünden zu bereuen / und zu beichten? O was würdest du darumb geben? Nun Gott hat dir dise Barmherzigkeit gethan / er hat dir Zeit gegeben / daß du dich besserest / daß du deine Sünd beichtest / daß du deinem Feind verzeihest / und daß du dich von den Gelegenheiten zu sündigen entfernest. Ist das nit ein grosse Gnad? wann auch schon kein Erdbeben gewest wäre / wann es zu Malaga nit so übel hergegangen wäre / und du an Wolfgango kein solches Exempel hättest; so söstest du dannoch von Sünden absehen / Gott zu lieb / weil er derjenige ist / der er ist. Wer ist / der das nit thun wolte? wer ist / der auß diser Kirch gehen will als ein Feind Gottes / mit Gefahr / noch dise Nacht verdammt zu werden? Ach nein: das will ja keiner thun? es ist genug gesündiget. Wir bitten / O Herr / umb Barmherzigkeit / und dieses jekt nit mehr auß Schrecken / Angst / und Verwirrung / wie zu der Zeit des Erdbebens / sondern auß Lieb mit ruhigem Herzen. Es ist mir leyd / O mein Gott! es reuet mich / mein Vatter / und mein höchstes Gut / daß ich dich beleydiget / dieweil du bist / der du bist / gang gut / gang liebreich / und weil ich dich lieb / und schäze über alles / mehr als mein Leben / und als mein Seel. Ich will nit mehr sündigen / O gütigster Gott / mit deiner Gnad hab ich mir gänglich fürgenommen / dich nimmermehr zu beleydigen. Barmherzigkeit / O mein Gott! ich hoffe zu deiner Gütigkeit / du werdest mir verzeihen / und mir dein Gnad verleyhen / daß ich in dem guten beständig verharre bis in meinen Tod / und endlich dahin gelange / wo ich dich in alle Ewigkeit loben und priesen möge / Amen.

☩ : ☩ : ☩

